

Karin Heiligmann-Batsch: Der römische Gutshof bei Büßlingen. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Hegaus

Forschungen in Baden-Württemberg 65. 224 Seiten mit 40 Abb. und 1 Beilage.
Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1997. ISBN 3-8062-1286-4. DM 90,-.

Ulrich Brandl

Der römische Gutshof bei Büßlingen, Stadt Tengen, Kreis Konstanz, wurde in den Jahren 1976 bis 1982 ausgegraben. Bereits vor den Ausgrabungen waren durch regelmäßige Befliegungen die Größe der Hoffläche und seine Innenbebauung mit 10 Gebäuden bekannt. Diese Anlage, mit ihren 5,4 ha eher zu dem größeren Wirtschaftstyp in der Römerzeit gehörig, ist eine der ganz wenigen in Baden-Württemberg, die fast vollständig ergraben werden konnte. Teile der Befunde wurden in den letzten Jahren konserviert und der Öffentlichkeit als Freilichtmuseum zugänglich gemacht.

Der Gutshof bei Büßlingen wurde um 75/80 n. Chr. gegründet. Bis in die Mitte des 3. Jhs. lassen sich römische Siedlungstätigkeiten nachweisen. Nach den Germaneneinfällen ab der Mitte des 3. Jhs. ist die Geschichte der Anlage weniger klar zu fassen. Sichere Indizien für eine Nutzung des Areals in den darauffolgenden Jahrhunderten lassen sich durch das spärliche Fundspektrum kaum gewinnen. Auffallend ist, daß Keramik aus dem 4. Jh. zu fehlen scheint. Da es sich bei den bescheidenen Funden aus dieser Zeit fast ausschließlich um Trachtbestandteile handelt, schlägt die Verfasserin zwei Nutzungsvarianten für die Zeit nach 260 vor: als alemannische Begräbnisstätte oder als Wohnareal, da in Gebäude I, dem Haupthaus, Reste eines schwer definierbaren Pfostenbaus, ihrer Meinung nach ein Stall, beobachtet wurden. Bei der Beurteilung der vorgelegten Arbeitsergebnisse darf auf keinen Fall die Forschungsgeschichte und der z. T. schwierige Grabungsverlauf übersehen werden (S. 15 ff.). Die Gebäude wurden zumeist in einem einzigen Planum ergraben und Profile nur teilweise angelegt. Zeichen- und Meßarbeiten wurden offenbar von unkundigen Arbeitern ausgeführt, was zur Folge hatte, daß die verschiedenen Meßsysteme erhebliche Abweichungen bei der Erstellung des Gesamtplanes ergaben. Das Terrain zwischen den Gebäuden wurde aus Zeit- sowie aus Kostengründen lediglich durch Bagger-schnitte erforscht; Photoaufnahmen und Feldzeichnungen existieren über die Arbeitsfortgänge nicht! Überdies erhielten Funde keine Fundortangabe, waren

folglich einzelnen Flächen oder Gebäuden nicht mehr zuzuordnen. So hat sich die Verfasserin in der hier anzuzeigenden Arbeit, eine Freiburger Dissertation aus dem Jahre 1990, der mühevollen Tätigkeit unterzogen, aus den grabungstechnischen Unzulänglichkeiten eine brauchbare Fund- und v. a. Befundvorlage zusammenzustellen. Daß ihr dies gelungen ist, sei an dieser Stelle anerkennend vermerkt.

Die Arbeit zeichnet sich durch eine übersichtliche Gliederung aus. Daß die einzelnen Warengruppen nicht nach Schicht- oder Fundzusammenhängen zusammengestellt werden konnten, liegt, wie eingangs erläutert, auf der Hand. So erfolgt der Aufbau des Kataloges (S. 119 ff.) und des dazugehörigen Tafelteils (Taf. 1-58) folgerichtig nach den betreffenden Waren, beginnend mit den Metallfunden (S. 120-125), daran anschließend Glas (S. 125-126), und endet mit dem Hauptkomplex Keramik (S. 126 ff.). Als Marginalie sei angemerkt, daß der Begriff "Toilettengeräte" (z. B. S. 121) etwas belustigend wirkt; richtig muß es "Toilettegeräte" heißen. Gut gefallen die Zeichnungen, positiv v. a. ist die Tatsache, daß die Reliefsigillata noch gezeichnet und nicht - dem gegenwärtigen Trend folgend - in mehr oder minder fragwürdigen Photographien vorgelegt wird. Ob die Darstellung der Strukturierung von Fensterglas bzw. der Glasfragmente (Taf. 14) nötig ist, ist Ansichtssache.

Die Zusammenfassung "*Die römische Besiedlung des Hegaus*" (S. 111 ff.) liest sich als eine gute Ergänzung zu dem Werk von Hans STATHER (1993), das der Autorin bei der Abgabe ihrer Dissertation wegen seines späteren Erscheinungstermins natürlich noch nicht bekannt war. Ein Verweis auf diese Untersuchung wäre jedoch 4 Jahre nach ihrer Publikation sicherlich noch möglich gewesen.

Karin HEILIGMANN-BATSCH schließt mit ihrem Buch eine weitere Lücke in der Erforschung des römischen Hegaus. Ein Blick in den "Kleemann" der letzten Jahre lehrt, daß gerade die Aufarbeitung der Besiedlung des Umlandes um eine größere Siedlung (z. B. Legionslager, *colonia*, *municipium*) in römischer Zeit einen immer größeren Stellenwert gewinnt.

Solange aber nicht die einzelnen Bundesländer flächendeckend erarbeitet worden sind, leisten Einzeluntersuchungen wie die hier vorgestellte, einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Besiedlung des ländlichen Raumes, der Wirtschaft und des Beziehungsgeflechtes Umgegend - größere Ansiedlung. So wird man dieses Buch mit Gewinn zur Hand nehmen.

Literatur

STATHER, H. (1993) Der römische Hegau.
Konstanz 1993.

Ulrich Brandl
Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten
Trajanstraße 4
D - 46509 Xanten